

MARTIN HEIDEGGER

**GESAMTAUSGABE**

II. ABTEILUNG: VORLESUNGEN 1919–1944

BAND 38 A

LOGIK ALS DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER SPRACHE



VITTORIO KLOSTERMANN  
FRANKFURT AM MAIN

MARTIN HEIDEGGER

LOGIK  
ALS DIE FRAGE NACH DEM WESEN  
DER SPRACHE



VITTORIO KLOSTERMANN  
FRANKFURT AM MAIN

Freiburger Vorlesung Sommersemester 1934  
auf der Grundlage des Originalmanuskripts  
neu herausgegeben von Peter Trawny

© Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main · 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.  
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile  
in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen  
und zu verbreiten.

Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf EOS Werkdruck von Salzer,

alterungsbeständig  <sup>ISO 9706</sup> und PEFC-zertifiziert . Printed in Germany

ISBN 978-3-465-01667-0 Ln

# INHALT

## EINLEITUNG

*Aufbau, Herkunft, Bedeutung und notwendige Erschütterung der Logik*

§ 1.	Der innere Bau der Logik und ihre vier Betrachtungsrichtungen	2
§ 2.	Logik als Vorschule des Denkens. Grammatik und Logik. Logikgeschichte	5
§ 3.	Die drei gängigen Standpunkte der Beurteilung des Nutzens der Logik	7
§ 4.	Die notwendige Aufgabe einer Erschütterung der Logik	8

## ERSTER TEIL

### DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER SPRACHE ALS GRUND- UND LEITFRAGE ALLER LOGIK

§ 5.	Einwände gegen das Vorgehen, die Frage nach dem Wesen der Sprache als Grund- und Leitfrage aller Logik zu nehmen	12
a)	Sprache als Gegenstand der Sprachphilosophie	12
b)	Verengung der Fragestellung auf Sprachwissenschaft	13
c)	Sprache als Mittel zu etwas anderem	15
d)	Sprache vorgeformt von Logik und Grammatik	15
§ 6.	Die Wesensfrage als dreifache Vorfrage und die Wissenserziehung des Volkes	16

#### *Erstes Kapitel*

#### *Die Frage nach dem Wesen der Sprache*

§ 7.	Die Sprache – aufbewahrt im Wörterbuch	21
§ 8.	Sprache als Gespräch	22
§ 9.	Die Kreisbewegung im Verhältnis von Sprache und Mensch	23

## Zweites Kapitel

## Die Frage nach dem Wesen des Menschen

§ 10.	Die Vorfrage des Was? als Fehlfrage	27
	<i>Wiederholung</i> ; S. 9–12ob. am 5. VI. 34	29
§ 11.	Die eigentliche Fassung der Vorfrage.	
	Von der Was- zur Werfrage	31
§ 12.	Der Mensch als ein Selbst	32
	a) Das Ich und Du – bestimmt durch das Selbst, nicht umgekehrt	34
	<i>Wiederholung 12–15</i>	36
	b) Das Wir und Ihr – bestimmt durch das Selbst, nicht durch die bloße Anzahl	37
	c) Das Selbst als die Gattung von Ich, Du, Wir, Ihr	40
	d) Das Selbst als die Frage: Wer sind wir selbst?	42
§ 13.	Das Selbst und die Selbstverlorenheit	44
	a) Die Richtungslosigkeit des Fragens im Selbstsein der Selbstverlorenheit	44
	b) Zum fragwürdigen Vorrang des »Wir« in der Frage »Wer sind wir selbst?«	46
	c) Die Befremdung des Selbst	49
	d) Die Bestimmung des Selbst im Mitsprechen: »Wir ›sind da« – eingelassen in das Erziehungsgeschehen ...«	51
	<i>Wiederholung</i> ; S. 19ff.	53
§ 14.	»Unser Selbstsein ›ist« das Volk« in der Entscheidung	54
§ 15.	Zur ersten Zwischenfrage: Was ist ein Volk?	57
	a) Volk als Körper und Rasse	60
	b) Volk als Seele	61
	c) Volk als Geist	62
	d) Das Scheitern der Frage: Was ist ein Volk?	63
	e) Zur Frage: Wer ist das Volk?	65
§ 16.	Zur zweiten Zwischenfrage: Was heißt Entscheidung?	66
	a) Entscheidung und Entschiedenheit	68
	b) Das Erziehungsgeschehen an der Universität nach 1953	69

c) Die Entschlossenheit als Entrückung in das künftige Geschehen .....	72
---	----

*Drittes Kapitel*

*Die Frage nach dem Wesen der Geschichte*

§ 17. Die Bestimmung des Wesens der Geschichte gründet im jeweiligen Geschichtscharakter des Zeitalters. Das Wesen der Wahrheit – aus dem geschichtlichen Dasein ..	77
§ 18. Die Vieldeutigkeit des Wortes »Geschichte« .....	79
a) »Geschichte« als in die Vergangenheit wegsinkende Reihe von Vorkommnissen. Naturgeschichte ..	80
b) Geschichte nur dort, wo es den Menschen gibt. Ein weiterer Zirkel .....	82
§ 19. Menschliches Geschehen im Wissen und Wollen: Die Kunde ..	85
§ 20. Das Verhältnis von Geschichte, Geschichtskunde (Historie) und Geschichtswissenschaft .....	86
§ 21. Das Ungeschichtliche .....	92
§ 22. Geschichte in ihrem Verhältnis zur Zeit .....	94
a) Geschichte als das Vergangene und als das Gewesene .....	98
b) Der Vorrang der Kennzeichnung der Geschichte als Vergangenheit .....	99
α) Christliche Weltauffassung und Aristotelische Zeit- bestimmung .....	100
β) Das Vergangene als das Abgeschlossene und Zurück- liegende .....	101
c) Die Vergegenständlichung der Geschichte durch die Geschichtswissenschaft. Zeit als vorhandener Rahmen ...	103
§ 23. Das Sein des Menschen als geschichtliches .....	105
a) Zur Frage: »Sind wir geschichtlich?« .....	105
b) Die Fragwürdigkeit des Seins des Menschen. Werden und Sein .....	107
c) Geschichte als das »Von Früher her Wesende unseres Wesens« .....	111

## ZWEITER TEIL

DIE URSPRÜNGLICH EINIGE ZEIT  
ALS DAS WESEN DER GESCHICHTE

§ 24. Die »Umwälzung unseres ganzen Seins« in seinem Verhältnis zur Macht der Zeit. Die Verantwortung .....	118
§ 25. Zurückweisung zweier Mißverständnisse .....	121
a) Keine Aufforderung zum Mittun .....	121
b) Der »Wandel unseres Seins« läßt sich nicht sofort erledigen .....	122
c) Der »Boden« des Fragwürdigen .....	123

*Erstes Kapitel**Die Geschichtlichkeit des Menschen wird erfahren  
aus einem gewandelten Verhältnis zur Zeit*

§ 26. Die Erfahrung der Zeit durch die Erfahrung »unserer »Bestimmung« .....	125
a) Bestimmung als Auftrag und Sendung .....	125
b) Bestimmung als Arbeit .....	126
c) Bestimmung als Durchstimmtsein von einer herrschenden Grundstimmung .....	127
d) Die notwendige Eroberung des ursprünglichen Verhältnisses zur Zeit .....	128
§ 27. Die Fragwürdigkeit des Seins im Ganzen und das Dasein ....	129
§ 28. Erörterung des Bedenkens, Zeit sei etwas Subjektives .....	134
a) Haben Tiere einen Zeitsinn? .....	135
b) Die Frage nach dem Subjektcharakter des Menschen ....	137
α) Der neuzeitliche Bedeutungswandel von »Subjekt« und »Objekt«. Die dreifache Befreiung des Menschen ..	139
β) Descartes' »neuzeitlicher Geist« des Subjekts als fundamentum inconcussum .....	141
c) Die Bestimmung des menschlichen Seins als wechselseitige Durchdringung von Ding und Ich .....	144

*Zweites Kapitel*

*Die Erfahrung des Menschen aus seiner Bestimmung*

§ 29. Das Ineinander von Stimmung, Arbeit, Sendung und Auftrag	148
a) Stimmung. Das Verhältnis von Stimmung und Leib . . . . .	148
b) Arbeit . . . . .	151
c) Sendung und Auftrag . . . . .	153
§ 30. Die Sprengung des Subjektseins durch die Bestimmung des Volkes . . . . .	153
a) Ursprüngliche Ausgesetztheit des Seienden und wissenschaftliche Vergegenständlichung. Absetzung des tierischen Lebens vom geschichtlichen Dasein . . . . .	155
b) Das Geschehen der Geschichte ist in sich Kunde der Offenbarkeit des Seienden. Die historische Kenntnis als Herabsetzung der eröffnenden großen Augenblicke . . . . .	158
c) Das geschichtliche Dasein des Menschen als die Entschlossenheit zum Augenblick . . . . .	159
d) Das menschliche Sein als Sorge: Ausgesetztheit in das Seiende und Überantwortung an das Sein. Zurückweisung der Mißdeutungen der Sorge: Sorge als Freiheit des geschichtlichen Selbstseins . . . . .	160
e) Der Staat als geschichtliches Sein des Volkes . . . . .	163

*Drittes Kapitel*

*Menschsein und Sprache*

§ 31. Sprache als das Walten der weltbildenden und bewahrenden Mitte des geschichtlichen Daseins des Volkes . . . . .	166
§ 32. Logik als noch unbegriffener Auftrag des geschichtlichen Daseins: Die Sorge um das Walten der Welt im Geschehnis der Sprache . . . . .	167
§ 33. Dichtung als eigentliche Sprache . . . . .	168
Anhang . . . . .	169
Nachwort des Herausgebers . . . . .	185



## EINLEITUNG

### Aufbau, Herkunft, Bedeutung und notwendige Erschütterung der Logik

*Logik* S.S. zweistündig. 1

[Über die Herkunft der »Logik« aus dem *Verfall* des Anfangs bei den Griechen – vgl. S.S. 35; ebda über »Logik« und »Grammatik«. <sup>1</sup>]

[Ist »Logik immer ein *Ende*? Etwas Spätes und *Zu*-spätes? Gewiß – wenn sie das bleibt, was sie wurde.

Aber sie kann und muß ein Anfang sein, wenn sie vollzieht den Wesenswandel der *Wahrheit* aus dem Wandel der Grundstellung zur Sprache und in der Sprache. Vgl. S.S. 35 – Einsturz der ἀλήθεια und □ ἀλήθεια.<sup>2</sup> Diese *anfängliche* »Logik« übertrifft alle bisherige und vollends die »Logistik« an Schärfe und Wesentlichkeit des Denkens – »*Logik*« als Titel für die Sammlung des *Da-seins* auf den Vollzug der Wesenswandlung der Wahrheit; 1935/6.<sup>3</sup>]

Der Titel »Logik« ist die Abkürzung des griechischen Ausdrucks *λογική* –: den λόγος betreffend; zu ergänzen ist: ... ἐπιστήμη; Wissen; Logik: das den λόγος betreffende Wissen; das Sichverstehen auf

<sup>1</sup> [Martin Heidegger: Einführung in die Metaphysik. GA 41. Hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main 2/2020, S. 58–75.]

<sup>2</sup> [Vielleicht Martin Heidegger: Ἀλήθεια und Höhlengleichnis. In: Ders.: Vorträge. Teil 1: 1915–1932. GA 80.1. Hrsg. von Günther Neumann. Frankfurt am Main 2016, S. 479–486.]

<sup>3</sup> [Martin Heidegger: Die Frage nach dem Ding. Zu Kants Lehre von den transzendentalen Grundsätzen. GA 41. Hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main 1984.]

den λόγος, λόγος: die Rede – das Sagen; *und* zwar ist hier (λογική) λόγος *bereits in einem ganz bestimmten Sinn* [vgl. S. 12 Beilage]<sup>4</sup> gemeint: λόγος ἀποφαντικός – das aufzeigende Sagen und Reden im Unterschied gegen andere Weisen des Sagens und Redens: das fordernde – befehlende, bittende oder verwerfende oder anklagende oder lobende Reden; sondern jenes: das einfach sagt und zeigt, *was* die Sache ist und *wie* es sich verhält –; Sagen als Aussagen; z. B. »der Himmel ist bedeckt«; »der Kreis ist rund«; Sokrates ist ein Mensch und dergleichen. Solches Sagen wird ausgesagt – vor- und nachgesagt – als ausgesprochen in Sätzen niedergeschrieben und im Schrifttum aufbewahrt. Der λόγος – solche Sätze – Zusammenhänge solcher Sätze (Abhandlungen) kommt dann *vor wie andere Dinge* – (Tiere – Pflanzen – Menschen – Berge – Meer). Der λόγος ist *etwas Vorhandenes | das Aussehen |*. Man kann von ihm Kenntnis nehmen – sei es aus bloßer Neugier nach dem, was es an solchem Logos Vorfindliches gibt – sei es, um sich darin zu recht zu finden – im Streit der Rede und Gegenrede, dem Anderen gewachsen zu sein.

Die Art und Weise nun, wie am Ende des Zeitalters der großen Philosophie bei den Griechen zur Zeit Platons und des Aristoteles von diesem λόγος Kenntnis genommen wird, *bleibt entscheidend* für die ganze Geschichte des Wissens vom λόγος – der Logik – bis zur Gegenwart.

### § 1. *Der innere Bau der Logik und ihre vier Betrachtungsrichtungen*

Wir *verfolgen* kurz und ohne auf die geschichtliche Abfolge der Lehren der Logik einzugehen, den *inneren Bau der Logik*. *Grunderscheinung* ist der λόγος als Aussage – die *einfachste* Aussage – Aussage schlechthin *κατηγορία*: *der Himmel ist bedeckt*. *Nach vier Hinsichten* wird diese Grunderscheinung des λόγος zur

<sup>4</sup> [Eine »Beilage« zu »S. 12« enthält das Manuskript nicht.]

Kenntnis genommen und so das *Gerüst* des Wissens vom *λόγος* – die *Logik* – aufgerichtet.

Diese *vier* Richtungen des Betrachtens bedingen 4 *Verfahrensweisen*, die unter sich zusammenhängen: 1. Zerlegung des *λόγος*; 2. Zusammenbau; 3. Regelsetzung; 4. Formbetrachtung.

*ad 1.* Zerlegung des *λόγος*; vgl. das Beispiel: »der Himmel ist bedeckt.« Die Aussage wird gleichsam von Außen her als Wortgefüge zerlegt in die einzelnen Worte – ihre *Verflechtung* *συμπλοκή* – wird auseinandergenommen; den vereinzelt Worten gehören zu einzelne Vorstellungen: »Himmel«; »bedeckt« u.s.f. / deren allgemeine Fassung die *Begriffe*. / Mit dieser Auflösung in Stücke wird die Aussage selbst damit als »*Vorstellungsverbindung*« – *Begriffsverflechtung* gefaßt und – Aussage – *Urteil*. | *pluit* | es regnet | *ein Wort* und doch Aussagegefüge!

*ad 2.* *Zusammenbau*. Die so zusammengesetzte Aussage kann nun *ihrerseits* als *Stück* eines *höheren* Zusammenbaus und *Aussagezusammenhangs* genommen werden; Zusammenhang – nicht bloßes Nebeneinander von Sätzen: z. B. die drei Aussagen: Sokrates ist ein Mensch; Sokrates ist sterblich; Alle Menschen sind sterblich – werden in einen Zusammenhang mit folgender Ordnung gebracht: Alle Menschen sind sterblich // Sokrates ist ein Mensch // Sokrates ist sterblich / – Solchen Aussagezusammenhang nennt man *Schluß*.

Aus Zerlegung und Zusammenbau der *Grunderscheinung* erwachsen *mit dieser* selbst die *Grundgebilde*: Begriff ← *Urteil* → Schluß / Diese Grundgebilde selbst wieder *gegliedert* / in abgeleitete *Gebildeformen* aufgespalten und geordnet.

*ad 3.* *Regelsetzung*; die Aussagen und ihre Gebilde bleiben zwar in gewissem Sinne *vorfindlich* – wie andere Dinge – aber sie *sind* nur im *freien Vollzug* durch die *aussagende Tätigkeit* des Menschen; dieser Vollzug *nicht reine Willkür*; steht *unter einer Regelung*.

Zu jedem Grundgebilde und seiner Bildung gehört je eine *Grundregel*. 2

Ein Begriff kann dann und nur dann das *Grundstück* einer

Aussage bilden, wenn das in ihm Vorgestellte – je in seiner Selbigkeit festgehalten wird: *Regel von der Selbigkeit des Vorgestellten*. Der Himmel [das  $\Delta$  – ist mit Wolken überzogen]. (*Satz der Selbigkeit – (Identität)*)

Ein Begriff kann einem anderen nur zugesprochen werden, wenn er ihm *nicht* widerspricht bzw. er muß ihm von vornherein abgesprochen werden, wenn er ihm widerspricht – der Himmel ist »blind«; *Regel von der Widerspruchslosigkeit der Aussage*. (*Satz des Widerspruchs*).

Aussagen bilden mit Aussagen nur einen Aussagezusammenhang (Schluß), wenn dieser ein solcher der *Begründung* ist – *Regel von der Begründetheit der Aussagefolge im Schluß – (Satz vom Grund)*.

Die Setzung dieser drei Grundregeln wird *bald durch weitere* Regeln ergänzt, bald werden die drei auf *zwei* oder *eine* (1) zurückzuführen versucht.

Die jetzt gekennzeichnete Betrachtung des λόγος – der Aussage – nach ihren Grundgebilden und nach den die Bildung dieser Gebilde regelnden *Grundregeln* macht den *Hauptbestand* dessen aus, was vom λόγος *wißbar* ist – das *Wissen vom Logos – die Logik*.

Aber noch müssen wir zur *vollen Kennzeichnung* der Logik eine 4. ins Auge fassen; nicht nur, *was* in das Wissensgebiet der Logik fällt – sondern *wie* die Betrachtung sowohl der Gebilde als auch der Regeln ausgerichtet ist. Hiezu *wieder* von der *Grunderscheinung* ausgehen: *der Aussage*.

4. *Die Formbetrachtung*. Die Aussage – »der Himmel ist bedeckt« sagt aus *über* etwas – den [bedeckten Himmel]. Dieses Wort über der Aussage nennen wir den *Gegenstand* der Aussage – der »bedeckte Himmel« ist *als solcher* nicht Gegenstand – er *ist* nur; Gegenstand *wird er in und durch* das Aussagen; die Gegenstände sind verschieden je nach der Art des Seienden, das vergegenständlicht wird –: der schwere Körper, das gleichseitige  $\Delta$ ; der blühende Apfelbaum, die lange Straße, der 1804 gestorbene Kant und dergleichen mehr. *All dergleichen* läßt sich in *Aussagen auslegen* und wir bemerken dabei, daß das Aussagen je *dieselbe Form* zeigt – d. h.

die *Weise der aussagenden Vergegenständlichung* – trotzdem die Sachen und Sachverhalte, worüber ausgesagt wird, grundverschieden sind. / Die Gebilde und Regeln der Logik werden von dieser so betrachtet, daß dabei abgesehen wird von der *jeweiligen Sachhaltigkeit* der *Gegenstände*; d. h. aber nicht gegenstandslos – denn die Aussage ist Aussage *über* – das Worüber gehört zum Wesen der Aussage; für die Logik aber ist das Sachhaltige des Gegenständlichen *beliebig*. Sie *betrachtet nur die Mannigfaltigkeit und Gliederung* der *Formgestalten* der Formen der Grundgebilde und Grundregeln.

\* Indem so die Betrachtung ein bestimmtes Gebiet des Wißbaren *durchforscht* und *gliedert*, wird sie zur *Wissenschaft*. Und wir können die Logik als *ἐπιστήμη λογική* jetzt also umgrenzen: // sie ist *die Wissenschaft von der Form der Grundgebilde und Grundregeln der Aussage* //

§2. Logik als Vorschule des Denkens.  
Grammatik und Logik. Logikgeschichte

Aussage – so hörten wir – ist *aufzeigendes Reden* –; das Aufzeigen vollzieht sich im *sprachlichen* Ausdruck –. Aber die Logik untersucht *nicht die Worte und Satzformen der Sprachformen* (Sprachlehre – Grammatik) – wenngleich sie in ihren entscheidenden Anfängen gerade die sprachlichen Gebilde *zum Leitfaden* nahm. Die Logik bleibt an die Grammatik gebunden und beeinflußt umgekehrt diese. Dieses Wechselverhältnis soll uns *jetzt nicht weiter* beschäftigen. / Um jedoch schärfer zu sagen, was mit *λόγος als Aussage* in Abhebung gegen das Grammatische gemeint ist, achtet man auf *die eigentliche Leistung* des Sagens und die liegt allgemein gefaßt darin – daß die Aussage einen Gegenstand auseinanderlegt und in solcher Auseinanderlegung bestimmt. Dieses *gliedernde und begrenzende Bestimmen* der Gegenstände nennen wir auch *Denken*. Und daher ist *die Logik die Wissenschaft von der Form der Grundgebilde und Grundregeln des Denkens*.

3 Als solche Wissenschaft ist die Logik – wie jede Wissenschaft der *Philosophie* entsprungen – ist aber *selbst nicht mehr Philosophie*. Sie wird sehr rasch zu einem lernbaren *Schulfach*. Und da sie von den *allgemeinsten* Gebilden und Regeln des Denkens handelt, gilt sie als *Vorschule* für alles *bestimmte* Denken und Wissen in den einzelnen Wissensgebieten. (*Organon*)<sup>5</sup> im vorchristlichen Jahrhundert [?].

So hat sich bis zum heutigen Tag der *Bestand und der Charakter der Logik* seit den Tagen des Aristoteles durch eine zweitausendjährige Geschichte *im Wesentlichen unverändert erhalten*. Was sich im Verlauf dieser Geschichte *zuweilen änderte*, ist die Art der *Wiedereingliederung* der Logik in die Philosophie – je nach den philosophischen Fragestellungen; ist die Art und das Ausmaß der *Begründung* ihrer Gebilde und Regeln. / In dieser Hinsicht erfährt die Logik durch Leibniz, durch Kant, durch Hegel und neuerdings durch die mathematische Logik *gewisse* Umgestaltungen –, *gewisse* – denn im *Wesentlichen* bleibt es bei der *anfänglichen* Gestalt und erstem Ansatz. Und es gilt auch heute noch – trotz allem – trotz Kant und Hegel das Kantische Wort (Kritik der reinen Vernunft, Vorrede zu B, S. VIII f.): »Daß die *Logik* diesen sicheren Gang schon von den ältesten Zeiten her gegangen sei, läßt sich daraus ersehen, daß sie seit dem *Aristoteles* keinen Schritt rückwärts hat tun dürfen, wenn man ihr nicht etwa die Wegschaffung einiger entbehrlicher Subtilitäten, oder deutlichere Bestimmung des Vorgetragenen als Verbesserungen anrechnen will, welches aber mehr zur Eleganz, als zur Sicherheit der Wissenschaft gehört. Merkwürdig ist noch an ihr, daß sie auch bis jetzt keinen Schritt vorwärts hat tun können, und also allem Ansehen nach geschlossen und vollendet zu sein scheint.«<sup>6</sup>

<sup>5</sup> [»Organon« ist der Titel für die nicht von Aristoteles selbst durchgeführte und so bezeichnete Sammlung seiner Schriften zur Logik. ὄργανον bedeutet »Werkzeug«.]

<sup>6</sup> [Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft. Nach der ersten und zweiten Original-Ausgabe neu herausgegeben von Raymund Schmidt. Felix Meiner: Hamburg 1926.]

§ 3. Die drei gängigen Standpunkte  
der Beurteilung des Nutzens der Logik

Was kann uns da nun eine Beschäftigung mit der Logik noch *bedeuten* oder *gar nützen*? Wie steht es mit dem *Wert der Logik*? / Die Meinungen und Stellungnahmen *sind geteilt*.

*Die Einen sagen:* Durch die *Kenntnis* der logischen Grundgebilde und Regeln wird *unser Denken seines Verfahrens bewußt* – das bewußte Verfahren hat die *höhere Sicherheit und erlangt größere Schärfe*, jede Beherrschung einer *Technik* – auch der *Denktechnik* schafft Vorteile und Überlegenheit.

*Die Anderen sagen:* Das *bloße Kennenlernen* von *Vorschriften und Regeln* gibt noch nicht die *Gewähr* der rechten Anwendung bei der rechten Gelegenheit. Weit fruchtbarer als das Einpauken des leeren Regelkrams der Logik ist die *praktische Einübung* des *Denkverfahrens*; und diese Übung kann wiederum nur erreicht werden im unmittelbaren *Mitvollzug* der *bestimmten* Aufgaben in den einzelnen Wissensgebieten und Wissenschaften.

Physikalisches Denken lernen wir im Laboratorium; juristisches im Durcharbeiten der Fälle; medizinisches am Krankenbett. *Und überdies:* wer die *Fähigkeit* zu denken *nicht* mitbringt, der erreicht sie *auch* nicht durch das Studium der Logik – zumal da *vermutlich* dieses Studium *besonders hohe Ansprüche* an das Denken stellt.

*Die Dritten* sagen: Mag das Studium der Logik von Nutzen sein oder überflüssig und gar ein Hemmnis – in jedem Fall ist es eine in sich berechtigte Aufgabe, sich auf die Grundgebilde und Grundgesetze des Denkens zu *besinnen* und zu *erfahren*, was in einer *langen Geschichte* darüber ausgemacht werden konnte.

*Schließlich* muß *etwas dahinter stecken*, wenn *Denker* wie Aristoteles, Leibniz, Kant, Hegel sich *wesentlich* und unausgesetzt um die *Logik* bemüht haben. –

§ 4. Die notwendige Aufgabe einer Erschütterung der Logik

Auf *welche* Seite dieser verschiedenen Stellungnahmen werden wir uns halten? *Auf keine!* Denn wir wollen »die Logik« *als solche* von ihrem Anfang an von Grund aus *erschüttern* und eine *ursprünglichere Aufgabe* dieses *Titels erwecken und ergreifen*. Wir wollen das, weil wir müssen; und wir müssen aus einer Notwendigkeit, die es zu erfahren gilt. / Solange wir uns aber nur streiten, ob die bisherige Logik von Nutzen sei oder überflüssig – bewegen wir uns jedesmal in der Ebene – in der wir sie so oder so *bejahen*.

Zwar *sieht es so aus*, als ob diejenigen, die sich *gegen* das Erlernen der Formen und Regeln wenden und für die unmittelbare praktische Übung eintreten, in einer *Überlegenheit zur Logik* stünden und wir mit ihnen eins gingen | das Gegenteil ist der Fall; denn sie liefern sich ja gerade dann *überkommenen Denkverfahren und Denkgewohnheiten kritiklos aus* – sie, die scheinbar vom Formelkram der Logik Freien – werden zu den niedrigsten Sklaven der festgefahrenen Denkformen. Aus dem Weg gehen – *zumal im Felde der geistigen Entscheidungen* – heißt ja noch nicht *überwinden* – ganz im Gegenteil.

Und es gibt sich das komische und schon lächerliche Schauspiel – daß gerade jene vielen Mittelmäßigen und die allemal gegen den Rationalismus und Intellektualismus heute und vormals zu Felde ziehen, blindlings in ihm stecken bleiben und vollends versinken.

Mit bloßem nachgerade langweiligem Geschimpfe gegen den Intellektualismus, auch mit der Berufung auf die Moral und den Charakter wird der Intellektualismus nicht überwunden – sondern *allein durch die Härte und Strenge eines ganz neuen und ursprünglichen und gesicherten Denkens*. / Aber dieses kommt nicht von selbst über Nacht / und es kommt vor allem nicht zur *Entfaltung und Herrschaft, solange nicht* die Macht der *überlieferten Logik von Grund aus* gebrochen ist. / Das fordert einen *Kampf*, in dem sich unser geistig-geschichtliches Schicksal entscheidet; das fordert einen Kampf, zu dem wir heute noch keine Waffen haben

und was noch schwerer ist – einen Kampf – in dem wir noch nicht einmal den *Gegner* kennen und daher immer Gefahr laufen, statt ihn anzugreifen und zu vernichten, mit ihm unversehens gemeinsame Sache zu machen; *einen Kampf*, den wir *nur bestehen*, wenn wir wissen und d. h. *ernstmachen* damit, daß unsere geistige Geschichte Zwei Tausend Jahre weit zurückgebunden und in dieser gestreuten Kraft *heute noch Gegenwart* ist – wenn wir davon *auch nichts mehr zu ahnen scheinen*.

Wir behalten für diesen Kampf und unsere Aufgabe den überkommenen Namen »*Logik*« bei; es sei die *Erinnerung* daran, daß unser geistig-geschichtliches Dasein und damit alle Auseinandersetzung mit dem Seienden vom *λόγος* der Griechen getragen und beherrscht ist –, der Name ist uns aber zugleich *Auftrag* – ursprünglicher und weitergreifender nach dem zu *fragen*, was sich den Griechen im *λόγος* als gestaltende Macht der Größe ihres geschichtlichen Daseins *aufdrängte* und als abendländische Logik zur Herrschaft kam. Der Name ist uns *Zeichen* dafür – daß nur eine *lange* und *schmerzhaft*e *Ablösung vom Bisherigen* uns ins Freie bringt und die *neue Gestalt der Erde vorbereitet*.

Wir *sagen uns los* von jenem *Schein billiger Überlegenheit*, die in der Logik nur einen verächtlichen Formelkram sehen [?] möchte.

Wir *lernen ernst nehmen*, daß hier die Macht eines Denkens *uns seit langem [in] den Weg tritt*, ohne dessen *schöpferische Überwindung* ein *Wandel unseres Daseins* *hinfällig* wird.

Wir *wollen begreifen*, daß eine *Umgestaltung der Wissenschaften* – wenn überhaupt noch einmal – *dann nur* möglich ist aus einer vorgängigen *Umkehrung des Wissens* und der *Wissenshaltung* vor aller Wissenschaft.

Diese *Umkehrung* aber wird *nur geschaffen* durch ein *umwälzendes Fragen*, das uns in die *letzten Entscheidungen* hinstellt über Wahrheit und Irrtum – über Sein und Schein. Von diesen Mächten läßt sich nicht die eine gegen die andere ausspielen – wir sind in die eine sowohl wie in die andere *hingeworfen* und der Mensch empfängt gerade aus diesem Zwiespalt seine Bestimmung.

5     *Logik* – das ist uns nicht eine Abrichtung zu einem besseren oder schlechteren Denkverfahren in den Wissenschaften – sondern das *fragende Abschreiten der Abgründe des Seins*.

*Logik* – das ist uns nicht die vertrocknete Sammlung angeblich ewiger Denkgesetze – sondern die *Stätte der Fragwürdigkeit* des Menschen, d. h. seiner *einzig menschenwürdigen Größe*.

*Logik* – ist uns *aber dann erst recht kein zuchtloses Weltanschauungsgerede* – sondern nüchterne – in echte Antriebe und wesentliche Not gebundene *Arbeit*.

      Wir wissen, Philosophie ist heute nicht zeitgemäß; und das ist die beste *Zeit* für sie – denn sie kommt immer spät und auf langen Umwegen erst in das *alltägliche* Dasein eines Volkes.

## ERSTER TEIL

### DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER SPRACHE ALS GRUND- UND LEITFRAGE ALLER LOGIK

Nach der überkommenen und allein herrschenden Bestimmung ist die Logik: *die Wissenschaft* von den formalen Grundgebilden und Grundregeln des *Denkens*.

Wenn wir uns *um die Logik dieser Art* jetzt *nicht weiter bemühen* und sie *gleichsam stehen lassen*, dann halten wir uns *doch völlig fern* von einem *eitlen Gebahren*, das etwa aus Willkür und Eigensinn und gar zur Abwechslung daneben ein *anderes Gebäude von Logik* errichten und errichtet sehen möchte. // Indem wir den *Titel festhalten*, *binden* wir uns an eine *Aufgabe*, deren innere und d. h. zugleich geschichtliche und das will sagen – *zukünftige Notwendigkeit* uns mehr und mehr aufgehen soll.

Aber für den *Gang unserer Arbeit* muß die *Aufgabe im voraus* doch *kenntlich gemacht* werden, das *kann* gelingen, indem wir *schon Erwähntes wieder* aufnehmen und jetzt dem Seltsamen, worauf wir stoßen, *künftig nicht mehr ausweichen*.

Vom »*Denken*« handelt die »*Logik*«. Was ist daran seltsam? Nun – Logik ist das Wissen vom  $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$  – von der Rede – vom Sprechen; *das Denken wäre dann eine Art von »Rede« und Sprechen*. Sofern das Denken der Logik überantwortet wird, liegt darin die *Vorauffassung* des Denkens als eine Art von Sprechen. / Trifft das zu? Oder ist das Sprechen nicht vielmehr umgekehrt nur die Ausdrucks- und Mitteilungsform für das Denken und eher das Sprechen eine Art von Denken? Diese Frage ist nicht entschieden; nicht einmal klar / *gestellt*.

*Wenn* aber das Denken eine Art von Sprechen wäre, dann müßte das Wissen vom Denken (Logik im üblichen Sinne) sich eben entfalten als *Wissen vom Sprechen – von der Sprache*. Logik wäre

dann Wissen vom  $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$  – von der Rede – von der Sprache. / Wir hätten dann zu fragen nach dem Wesen der Sprache –; alles das, unter der *Vormeinung*: Denken sei eine Art Sprechen. Über diese *Vormeinung muß zu allererst entschieden* werden. Und das können wir nur, indem wir herausstellen, was Sprechen und Sprache und was Denken ist. So kommen wir an der *Frage nach dem Wesen der Sprache in keinem Fall* mehr vorbei. Wir behaupten sogar:

- 6 Die Frage nach dem Wesen der Sprache ( $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ ) ist die *Grund- und Leitfrage aller Logik* – mag man deren Begriff wie immer umgrenzen. Unsere *Arbeit* ist damit in eine ebenso naheliegende wie klare *Fragerichtung* gezwungen. Indem wir diese Aufgabe der Logik festgreifen, sind wir *allem unfruchtbaren Versuchen* zu einer vorgängigen »*Definition*« der Logik enthoben. Logik – *das Fragen nach dem Wesen der Sprache*. Nach dem Wesen der Sprache aber sucht die Sprachphilosophie. Und somit wird die *Sprachphilosophie* zum *Vorhof der Logik*.

§ 5. *Einwände gegen das Vorgehen, die Frage nach dem Wesen der Sprache als Grund- und Leitfrage aller Logik zu nehmen*

a) *Sprache als Gegenstand der Sprachphilosophie*

Indem wir aber solches sagen und meinen, haben wir uns vor unserer eben übernommenen Aufgabe des *Fragens* bereits wieder gedrückt; denn was heißt »*Sprachphilosophie*«? Nun – in jedem Falle dieses: *etwa im Unterschied* zur Naturphilosophie, Geschichtsphilosophie, Staatsphilosophie, Religionsphilosophie – wird da – die *Sprache* zum Gegenstand philosophischer Betrachtung. Die Sprache ist *durch diese Zuordnung* zu einer Sprachphilosophie bereits zu *einem eigenständigen Gebiet neben* Natur – Geschichte – Religion – Kunst – *gemacht*. // Nicht nur dieses: die Betrachtung dieses Gebiets wird eingereiht unter anderen Disziplinen der Philosophie – deren Sonderart zugleich aus einem Gesamtbegriff *Philosophie* vorbestimmt ist. Und was wird damit erreicht?

Mit diesem famosen Begriff »Sprachphilosophie« haben wir vermutlich das eben noch gewollte *Fragen* nach der Sprache schon in *zweifacher* Hinsicht *unterbunden*.

Vielleicht ist das ein verhängnisvolles Vorurteil, daß die Sprache in einer Sprachphilosophie begriffen werden könnte; vielleicht ein großer Irrtum, daß wirkliches Philosophieren irgend etwas mit Sprachphilosophie zu tun haben dürfte. → Allein – ist das nicht ein leerer Wortstreit?

Sprache – das ist *doch nun einmal etwas anderes wie Natur oder Religion oder Kunst oder Staat* – weshalb soll sie dann nicht als *gesondertes Gebiet* in Betracht gezogen werden? Wir antworten: gewiß – die Sprache ist *vielleicht* ein Sondergebiet // – vielleicht ist sie das aber *auch nicht* – so wenig – daß der scheinbar harmlose Ansatz als »Gebiet« alles weitere Fragen verdirbt, und *wir* wollen hier doch *fragen* – *also* lassen wir das *offen* und lassen wir alle Sprachphilosophie *als Disziplin beiseite*! Vielleicht *ist* die Sprache in ihrem Wesen *nur durch Philosophie* zu begreifen – aber vielleicht nur so, daß der Besinnung auf die Sprache nicht eine *bestimmte – anderwärts begründete Philosophie* übergestülpt wird – sondern daß das *Wesen der Philosophie vornehmlich und im Voraus* aus dem Wesen der Sprache heraus sich überhaupt eröffnet. ↗

Wir *zwängen* daher die Sprache nicht in eine Sprachphilosophie. Und wir können das auch gar nicht – solange wir uns nicht selbst täuschen wollen, solange der Entschluß – nach dem Wesen der Sprache zu *fragen* – nicht gleich zu Anfang in eine bloße Redensart *umgefälscht* werden soll.

#### b) Verengung der Fragestellung auf Sprachwissenschaft

Doch lohnt es sich überhaupt, *in Absicht auf eine Logik* soviel Aufhebens von dieser *Frage* nach dem Wesen der Sprache zu machen – gesetzt selbst, daß wir entschlossen sind, diese Frage zu fragen? / Wir begeben und bringen uns doch mit dieser Frage notgedrungen in einen ganz bestimmten Wissensbereich – den der Philologien – und allenfalls den der sogenannten allgemeinen Sprach-

wissenschaft. Das mögen eigenständige Wissensgebiete sein – sie können aber den Juristen, den Naturwissenschaftler, den Historiker nicht interessieren – auch nicht den Mediziner – höchstens innerhalb einer kleinen Ecke der Psychiatrie – wo von Sprachstörungen und Aphasien gehandelt wird. // Während dagegen die Logik – als Lehre *vom Denken alle* Wissenschaften angeht. Ist nicht zu befürchten, daß wir mit der Frage nach dem Wesen der Sprache in eine *unerträglich verengte Fragestellung* hineintreiben, die allenfalls für Philologen von einigem Nutzen sein kann?

- 7 Diese Bedenken sind am Platz, solange wir nämlich die Welt durch die Brille einer Aufteilung in einzelne Wissenschaften und Fakultäten betrachten. Und diese Sehweise wiederum hat ihr *gewisses Recht unter der Voraussetzung*, daß *überhaupt* die Welt und das Seiende im Ganzen *ursprünglich* auf dem Wege der Wissenschaft zugänglich werde. Aber diese Voraussetzung ist ein Irrtum; und wenn irgendwo, dann muß er in der Philosophie von vornherein vermieden werden. Denn für diese handelt es sich um ein Wissen – das *vor* aller Wissenschaft liegt und *über* alle Wissenschaft *hinaus* liegt.

*Wenn wir daher* die Frage nach dem Wesen der Sprache *abschätzen* – sei es als *überflüssig* aus dem Blickfeld des Juristen, sei es als *abwegig* aus dem Blickfeld des Naturwissenschaftlers, sei es als *belanglos* aus dem Blickfeld des Mediziners – sei *es aber auch* als *nützlich und reizvoll* aus dem Blickfeld des Philologen – wenn wir so tun – *allemaal* lassen wir *uns auf das Fragen* ja gar nicht ein; wir urteilen aus der blinden Eigensucht eines überklugen Fachstandpunktes über eine Frage – ohne diese Frage *zuvor* erreicht [und] festgestellt zu haben. / Im Alltag nennt man solches Verhalten *Leichtsinn* – hier ist es mehr: die *lächerliche Anmaßung* eines *beschränkten Verstandes*, der sich die eigene Beschränktheit als Überlegenheit zurechtlegt. –

## c) Sprache als Mittel zu etwas anderem

Aber selbst wenn wir den Willen haben sollten, von solcher spießhaften Haltung loszukommen, *es bleibt doch das Befremden gegenüber der Frage* nach dem Wesen der Sprache. Denn es ist eine Frage, die uns offenbar *nicht in der Mitte* und *nicht im Grund unseres Daseins faßt*; eine Frage, die uns viel mehr an den *Rand* und an die *Oberfläche der Dinge weglockt*; denn die Sprache ist ja nur ein *Weg* der Verständigung – des Verkehrs, ein Werkzeug des Ausdrucks und allenfalls der Darstellung. Sie ist wie immer nur *Mittel zu etwas* anderem –; sie ist nicht das Grundwesentliche. Sie ist immer nur das Nachträgliche – das Zweitrangige – *Hülse und Schale der Dinge* – *aber nicht diese selbst und deren Wesen*.

Wer wollte das rundweg bestreiten? Allein, wer möchte andererseits sich anmaßen zu behaupten, mit solcher Kennzeichnung sei das Wesen der Sprache *erschöpft* und *überhaupt getroffen*? Doch sei dem, wie ihm wolle – wir geben mit all dem ja nur Erklärungen über die Sprache ab – statt zu *fragen*!

## d) Sprache vorgeformt von Logik und Grammatik

Und wenn wir uns jetzt daran machen, *in Absicht auf eine Logik unvoreingenommen* nach dem Wesen der Sprache zu *fragen*, dann muß uns dabei die Sprache – irgend *eine Sprache doch irgendwie vorgegeben* sein. Und wo finden wir sie am *handgreiflichsten* und *sichersten*?

Eine Sprache ist *niedergelegt* in einem *Wörterbuch* und ist *auseinandergelegt* in der zugehörigen *Grammatik* – die *Wortformen* der Wörter des Wörterbuchs sind ihrerseits aus der Grammatik geschöpft. Und die Grammatik – z. B. die Unterscheidung in Worte und Sätze und wieder von Haupt-, Zeitwort – Eigenschafts- und Beiwort – und wieder in Behauptungs-, Bedingungs- und Folgesätze – diese ganze Gliederung der Sprache ist entsprungen in Hinblick auf bestimmte Unterscheidungen, die das *Denken* an den Gegenständen vollzieht – aus der *Logik* und zwar einer *Logik*